





Kommt euch das bekannt vor?
Nach der Nachtschicht, das Licht brennt noch. Zwei Tage vor dem Master.

Impressum

Redaktionsteams

Studierende an der Bauhaus-Universität Weimar
Maria Wolff (Leitung)
Therese Büttner
Anna Planz
Marika Rother

Studierende an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Elisa Nöbler (Leitung)
Lutz Granert
Franz Purucker
Sophie Schreiter

Studierende an der Technischen Universität Ilmenau
Melanie Kleierl (Leitung)
Katja, Abel
Stefan Körner

Studierende an der Universität Erfurt
Isabelle Bethe (Leitung)
Sarah Buch
Milan Schnieder
André Schuder

Koordination

Julia Herz

Layout und Satz

Agentur Blickweiser
Johannes Deich
www.blickweiser.de

Druck

TA-Druckhaus Erfurt GmbH & Co.KG
Gottstedter Landstraße 6
D-99092 Erfurt

Zur Herstellung der Lemma wird Recycling-Papier verwendet.

Verlag

Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co.KG
Gottstedter Landstraße 6
D-99092 Erfurt

V.i.S.d.P.: Dr. Ute Zacharias

Verantwortlich für Anzeigen: Mathias Gauß; Lutz Schulz

Es gelten die AGB und ZGB der Preisliste Nr. 22.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für das Mahnverfahren ist Erfurt. Anzeigen und Beilagen politischen Inhalts stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Erscheinungsweise

Vierteljährlich

Erscheinungsorte

Erfurt, Ilmenau, Jena, Weimar

Mit freundlicher Unterstützung

Prof. Dr. Jens Geelhaar,
Bauhaus-Universität Weimar

Prof. Dr. Wolfgang Seufert,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Inhaltsverzeichnis

TITEL	
Lemma	3
Was oder wer?	
Editorial	
Klischees	5
Thüringen, gar nicht so schlimm	
Thüringen, schlimmer als erwartet	
KULTUR	
Film	7
Backup- Filmfestival	
Filmfestival Jena	
Sport	9
WOK-WM in Oberhof	
Bekanntmachungen	11
Planetarium Jena	
Eigenheim trifft Nationaltheater	
Bergfest Ilmenau	
WISSENSCHAFT & UNILEBEN	
Zusammenleben	13
Verhaltenskodex an der Uni Ilmenau	
Liebespaar-Studie	
Chatroulete	
Thüringer Hochschulräte	
Wissenswert	17
Studienfahrt Berlin	
Lange Nacht der Technik	
PORTRAITS	
Intimität	19
Schichtwechsel Studentencafé S140	
Fabian Raith Interview	
Prof. Dr. Patrick Rössler plant sein Quartal	
Maleisia in Ilmenau	
INTERAKTION & MITMISCHEN	
Macht doch mal selber	23
Wir schreiben für Lemma, weil...	
GEMISCHTES	
Streugut	25
Hochschulfernsehen	
Winterwelt auf dem Erfurter Anger	
I love you Virus	
Der Drache im Stadtgarten	
Studentenleben for real	

Titelbild

Das Bild entstand in der Empfangshalle von Herrn Eichner (Master). Die Visualisierung entsprang dem Auge von Kelvin Yong Pak Jak. Dank an Christian Eichner, Deniss Kacs, Jack Sam's Tennessee Whiskey, Kelvin Jak und Johannes Deich.

Lemma

GEWINNSPIEL

Wie viele Redaktionsteams schreiben für die Lemma? **A: 3**
B: 4

Das große Lemma-Gewinnspiel findest du auch online unter:
www.thueringer-allgemeine.de/lemma
www.otz.de/lemma
www.tlz.de/lemma

Gewinne eine Nintendo Wii!

LÖSUNG:

Schicke den Gewinnspielcoupon mit der richtigen Lösung an:

Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co. KG
Projektleitung, Herr Wissendorf
Gottstedter Landstraße 6
99092 Erfurt

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ Wohnort

E-Mail Geburtsdatum

Wissen ist Macht: Ich möchte in Zukunft die wichtigsten Informationen über die Lemma erhalten und bin damit einverstanden, dass die Zeitungsgruppe Thüringen GmbH & Co. KG mir per E-Mail interessante Angebote aus dem Medienbereich unterbreitet. Ich kann der Verarbeitung und Nutzung meiner Daten für Zwecke der Werbung jederzeit beim Verlag widersprechen.

Datum/Unterschrift

Einsendeschluss ist der 30.4.2010. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Verlosung findet am 3.5.2010 statt. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

Was oder wer ist Lemma?

... nein, Lemma ist nicht weiblich und damit auch kein neuer oder alter Mädchenname. Nicht nur deshalb, weil das Wort sprachlich ein Neutrum ist. Aus dem Griechischen stammend, steht es für Aufgegriffenes, Aufgenommenes. Linguistisch bedeutet es Stichwort oder Schlagwort. Und genau das will Lemma. Aufgreifen!

Die neue Zeitung ist von Studenten für Studenten gemacht. Lemma steht für die Devise dieser Zeitung; die Stichworte aufgreift. Diesmal werden Klischees aufgenommen und hinterfragt. Lemma will hinschauen und dahinter schauen. Kritisch, leicht, humoresk und dennoch mit Tiefgang.

Lemma artikuliert Lebensgefühl. Wie lebt man als Student und Studentin? Wie lebt es sich in Thüringen? Was ist schön, was reizt, was nervt, was ist so dazwischen? Lebensgefühle haben Facetten, die wir beschreiben.

Wir, das sind Studenten aus den Universitäten aus Erfurt, Jena, Weimar und Ilmenau, die Themen aus Politik, Kulturszene und dem Zusammenleben im Studentenalltag aufgreifen, um im Bild zu bleiben. Lemma wird nicht nur von Studenten geschrieben, sondern auch layoutet. Das Konzept stammt ebenfalls aus studentischer Feder. Redakteure aus der Beilagenredaktion unterstützten beim Planen der Artikel und vermitteln so einen Eindruck von journalistischer Arbeit. Wieviel Zeichen hat ein Beitrag, welche Fotos nehmen wir? Und ganz wichtig: Bitte unbedingt die Termine halten.

Wie soll die erste Ausgabe aussehen? Was interessiert Studenten, was lesen sie, was fesselt sie? Welche Themen kommen in die erste Ausgabe? Was kommt in welche Rubriken? Diese Fragen diskutierten wir in Redaktionskonferenzen in der Erfurter Unibibliothek oder auch mal im Restaurant Willy B. Die Zeit verflog. Wir haben immer noch viele Themen, müssen auswählen, Prioritäten setzen. Und immer wieder kürzen.

Herausgeber der ersten übergreifenden Studentenzeitung im Freistaat ist die Zeitungsgruppe Thüringen, die Lemma von der Idee bis zur Umsetzung auf den Weg gebracht hat; vom Marketing über den Vertrieb bis zum Druck. Laut einer repräsentativen Studie der Jenaer Universität wünscht sich fast die Hälfte aller Studierenden eine thüringenübergreifende studentische Zeitung, die über den Tellerrand der eigenen Hochschule schaut - mit wenig Werbung, mit kurzen prägnanten Artikeln und modernem Layout.

Lemma eben.

Wir hoffen, dass diese Zeitung gefehlt hat und zum Austausch einlädt.

Ute Zacharias

Dr. Ute Zacharias,

Redaktionleiterin

Text: Dr. Ute Zacharias



Melanie erklärt



Franz vehement



Unsere Redakteure



Willkommen auf Seite 4 Durch die Lemma chauffiert

In Ilmenau ist der Himmel blau. In Jena lebt es sich bene, aus Erfurt kommen die Puffbohnen und in Weimar habenschon Goethe und Schiller zu residieren gewusst. Zu schade ist es, wenn man das in der jeweils anderen Stadt so gar nicht weiß. Dabei liegen die vier Hochschulstädte im grünen Herzen Deutschlands nicht einmal 100 Kilometer voneinander entfernt und sind mit dem Semesterticket sogar kostenlos erreichbar. So nah und doch so fern, das muss nicht sein - das dachten auch wir uns, die frischgebackenen Redakteure der Lemma. Die erste Ausgabe haltet ihr in diesem Moment in euren Händen: Eine thüringenweite Zeitung von Studenten für Studenten, frisch, modern, praktisch zum Mitnehmen und das auch noch für lau!

Ab jetzt flattert die Lemma zweimal im Semester in Erfurt, Ilmenau, Weimar und Jena in eure Hörsäle. In allen vier Städten gibt es studentische Redaktionen, die von nun an die Lemma mit Lesestoff über Thüringen und seine Studenten füllen werden und so eine Zeitung machen, die es in dieser Form bisher nicht gab. Die Themen reichen vom Uni-Alltag über Veranstaltungstipps und Wissenschaft bis hin zu den größeren und kleineren Angenehmlichkeiten und Problemen beim alltäglichen Menscheln. Eine Prise Kultur hier und da und ein Einblick in die Gedankenwelt von

euren Professoren runden die Zeitung ab. Gleich in der ersten Ausgabe dürft ihr euch über die Titelstory zum Thema „Thüringer Klischees“ freuen - die Weimarer Redaktion hat sich für euch auf die Suche nach alltäglichen Vorurteilen über Thüringen begeben. Ob sie fündig geworden ist, erfahrt ihr ab Seite 5. Wer gleich zu Semesterbeginn ein neues Hobby sucht, der kann es vielleicht einmal mit Chatroulette probieren (Seite 15). Und wer es satt hat, sein Studentendasein alleine zu fristen, findet vielleicht bei der nächsten ScieDate-Studie (Seite 14) mit Hilfe der Wissenschaft die große Liebe. Ihr wisst noch gar nicht so richtig, was euch im neuen Semester erwartet oder könnt euch gar nicht entscheiden,

was ihr machen sollt? Vielleicht werdet ihr ja bei der Semesterplanung des Erfurter Professors Patrick Rössler fündig (Seite 21) oder ihr lasst euch bereseln von den Filmfestivals im April in Jena und im Mai in Weimar (Seite 7/8).

Als Kooperationsprojekt zwischen der Bauhaus-Universität Weimar, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Zeitungsgruppe Thüringen gestartet, ist die Idee von einer thüringenweiten Studentenzeitung nun Realität- der Beweis liegt quasi schwarz auf Recyclingpapier vor euch und trägt den Namen Lemma. Nun bleibt vorerst nicht mehr zu schreiben, außer: Wir wünschen euch einen sonnigen Frühling und viel Spaß mit der Lemma im Hörsaal oder auf der Sommerwiese. Und sollte der erste warme Sommerregen kommen, dann kann man mit einer gedruckten Zeitung auch sein Haupthaar vorm Regen schützen. Schon mal mit einem Laptop probiert?

Sonnige Grüße

Elisa Nößler
die Lemma-Redaktionen

Text: Elisa Nößler
Fotos: Marcus Scheidel



Thüringen, gar nicht so schlimm...

Thüringen - The same things that make you live will kill you

Angeblich liegt zwischen Dänemark und Prag und zwischen Belgien und Budapest ein ganz besonderes Land. Jedenfalls wenn man dem deutschen Komiker und Liedermacher Rainald Grebe glauben schenken möchte, der jahrelang in Jena gelebt und gewirkt hat und mit viel Liebe aber auch mit einem guten Schuss Ironie das schöne Thüringen (1) besungen hat.

Hätte mich vor zwei Jahren jemand gefragt, was ich mit Thüringen verbinde, so wäre mir – ehrlich gesagt – nicht viel eingefallen. Nun gut. Vielleicht hätte ich Erfurt und den Kinderkanal nennen können oder Tante Mülli, eine Freundin meiner Tante, die in Artern wohnt, eine Stadt im äußersten Nordosten Thüringens, in der auch die MDR Doku Soap „Artern – Stadt der Träume“ gedreht wurde und es ist die mit den meisten Arbeitslosen in Thüringen, aber sonst... Na gut, Bratwürste und Klöße. Diesen beiden kulinarischen Spezialitäten widmet das Land Thüringen sogar jeweils ein Museum, wobei sich das Bratwurstmuseum (2) in Holzhausen bei Arnstadt befindet und in einer anschaulichen Ausstellung die Geschichte der Bratwurst von ihren Anfängen bis hin zur heutigen Zeit erzählt. Doch sind Bratwürste der Grund für junge Leute nach Thüringen zu kommen, um hier zu studieren?

Von der Großstadt in der „Provinz“ studieren

Fragt man mich heute nach Thüringen und was mir dieses kleine Fleckchen Erde bedeutet, ist da Einiges. Ein Stück Heimat (wenn auch wahrscheinlich nur vorübergehend) und Mittelpunkt, um den sich das Leben in Kreisen zieht, wie, wenn man einen Stein ins Wasser wirft. Genauso wie ich damals vor knapp eineinhalb Jahren einfach ins kalte Wasser geschmissen wurde. An vielen Unis beworben, bei keiner angenommen und dann, als schon keine richtige Hoffnung mehr bestand, per Losverfahren in Weimar angenommen worden. Quasi einen 1a Studienplatz in Thüringen gewonnen. Der Hauptgewinn war das damals für mich auf den ersten Blick nicht gerade. Ich, die Berliner Großstadtgöre (3), die sich nur schwer damit abfinden konnte, von jetzt auf gleich in die Kleinstadt ziehen zu müssen. Doch aus Misstrauen und Vorurteilen wurde schon so etwas wie Zuneigung zu diesem Land und seinen Bewohnern, auch wenn sich diese Zuneigung des öfteren in einer, zwar weniger stark ausgeprägten, aber dennoch vorhandenen, Hassliebe äußert. So ziemlich mein komplettes Leben findet derzeit in Thüringen statt. Hier studiere ich, hier wohne ich, hier arbeite ich, hier sind wunderbare Menschen, die zu Freunden geworden sind. Hier, in Thüringen, das bedeutet für mich aber auch immer noch ein wenig Kleinstadtmuff, dem man sich selbst in der Landeshauptstadt Erfurt (4) nicht entziehen kann.

Studieren in FernOst.

Natürlich ist meine Geschichte nur eine von Zehntausenden. Jeder Student hier hat seine eigenen Beweggründe, sich für Thüringen als Studienort entschieden zu haben. Bei manchen war das vielleicht eine bewusste Entscheidung, bei anderen eher ein Mangel an Alternativen. Fakt ist, dass derzeit 52.500 Studenten an den zehn staatlichen und drei privaten Hochschulen in Thüringen eingeschrieben sind und die Zahl der Studienanfänger seit Jahren konstant zunimmt. Was ich anfangs nie so wirklich verstehen konnte, war, wie man sich als Thüringer für ein Studium in Thüringen entscheiden kann. Nichts in der Welt schien mir langweiliger zu sein, als das. Aber vielleicht ist es auch nur eine logische Konsequenz. Schließlich hat Thüringen im Vergleich mit anderen Bundesländern ein überwiegend gutes Betreu-



Auch ein leckeres studentisches Essen:
Thüringer Bratwurst mit Klößen.

ungsverhältnis zwischen Professoren und Studenten. Außerdem sind Studiengebühren hier noch eine Vokabel, die den Studenten Protestschreie entlockt und keine Alternative für den Hochschultandort in Fernost zu sein scheint.

Die Kampagne „Studieren in Fernost“ (5) wurde übrigens von der Hochschulinitiative Neue Bundesländer ins Leben gerufen und soll vor allen Dingen dazu dienen, potentielle Studenten aus den alten Bundesländern zum Studieren im ‚fernen Osten‘ zu animieren. Werbung für den Osten, als alternativen Studienort, ist groß im Kommen. Die Hochschulmarketingkampagne Thüringen wirbt mit einem smarten Ljungen Mann, der den Studienstandort Thüringen nicht besser repräsentieren könnte. Er selbst ist ein echter Thüringer, stammt aus Gera und entschloss sich damals bewusst für ein Studium in seiner Heimat, da er besonders die Mentalität der Thüringer und die guten Studienangebote und Möglichkeiten zur kreativen Arbeit zu schätzen weiß.

Aber hier für immer leben – nein, danke!

Doch trotz der Vorteile, die ein Studium in Thüringen bieten kann, heißt das nicht, dass die Studenten für immer bleiben wollen. Die thüringischen Studentenstädte sind meist für einen übergangsmäßigen Aufenthalt gedacht. Von hier aus geht es für die Studenten, die nicht selten aus den verschiedensten Teilen Deutschlands kommen, weiter ins Ausland oder sie verteilen sich wieder in der gesamten Republik. Denn die thüringischen Universitäten haben zumeist einen sehr guten Ruf, man nehme beispielsweise Weimar und die dazugehörige Bauhaus Universität, die schon alleine durch ihren Namen weltweite Beachtung erhält, und wer will dann schon in Thüringen bleiben, wenn scheinbar die ganze Welt offen steht und Großstädte wie Berlin, Leipzig, New York (6) oder Barcelona locken. „Es ist schon schön hier,“ ist sicherlich ein Satz den die meisten sofort unterschreiben würden, aber `ganz schön` reicht eben nicht. Im grünen Herzen Deutschlands zu leben, scheint für viele Studenten, die die große weite Welt entdecken wollen, nicht besonders attraktiv zu sein. Sicherlich kehren einige Studenten nach einem Auslandsaufenthalt gerne nach Thüringen zurück, weil sie die Nähe zum universitären Betrieb und die gute Vernetzung untereinander, die sich hier zwangsläufig ergibt, schätzen gelernt haben, aber eine dauerhafte Beziehung zu Thüringen ist noch immer höchst selten. Dabei hätte Thüringen einen stetigen Zustrom an jungen Menschen, die auch im Land bleiben, bitter nötig.

Platz genug wäre jedenfalls.

Thüringen ist zwar flächenmäßig ein relativ großes Land, aber mit gerade mal 2,3 Mio. Einwohnern wohl eher dünn besiedelt. Nicht umsonst wird Thüringen das grüne Herz Deutschlands genannt, denn wo wenig Menschen wohnen, sollten mindestens

Thüringen schlimmer als erwartet

Bäume (7) wachsen. Der Naturpark Thüringer Wald nimmt große Teile im Süden Thüringens ein und lockt mit dem Rennsteig jedes Jahr viele Touristen und insbesondere begeisterte Wanderer an. Im Winter steht besonders das Wintersportparadies Oberhof im touristischen Fokus. Oberhof ist gleichzeitig das Leistungssportzentrum Thüringens, wo Olympiasieger wie der Bobfahrer André Lange und die Biathletin Andrea Henkel (8) trainieren. Doch was geht das die Studenten an? Wer fährt schon im Winter nach Oberhof, um sich Sportevents anzuschauen, die eindeutig keine studentenfreundlichen Eintrittspreise im Angebot haben. Und wer hat denn schon einmal einen Ausflug zur Wartburg unternommen? Sicherlich profitieren wir als Studenten von dem Thuringenticket, mit dem wir theoretisch das ganze Bundesland entdecken könnten, aber warum nutzen es so viele dann doch nur als günstige Variante, um schnell nach Bayern, Hessen oder Sachsen zu (ent)kommen? Sind es die Studenten, die ignorant und starrköpfig nicht dazu bereit sind über den Tellerrand ihrer Studienstadt zu schauen, um dieses schöne Land zu entdecken oder ist Thüringen einfach nicht bereit für seine Studenten?

Es ist nicht alles Gold, was glänzt...

Die Frage, die sich unweigerlich aufdrängt, ist, ob Thüringen zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt noch mehr Studenten verträgt? Jena platzt aus

allen Nähten (9) und die allgegenwärtige Wohnungsnot stößt nicht nur Neuankömmlingen übel auf. Weimar wurde zum WS 2009/10 von einer Flut an Erstsemestern überrollt, die auch in den kommenden Jahren noch hohe Wellen schlagen wird. Natürlich bedeuten mehr Studenten auch mehr Geld für das jeweilige Bundesland und die jungen Studenten korrigieren zudem kleine Schönheitsmakel, wie beispielsweise die Überalterung unserer Gesellschaft, die besonders die neuen Bundesländer auf Grund hoher Wegzugsraten besonders hart trifft. Doch mit den Studenten, mit denen das Geld kommt, müssen auch das Lehrpersonal aufgestockt und die Angebotspalette der Universitäten verbreitert werden, sonst besteht in einigen Jahren als Standortfaktor nur noch die Befreiung von Studiengebühren (10), die die Studenten in den Osten lockt.

Es ist eben, was es ist.

Thüringen (11) ist für uns Thüringer Studenten, ob nun gewählt oder nicht, Lebensmittelpunkt. Und obwohl es mit Sicherheit Studienorte gibt, die cooler und hipper sind, so lässt es sich hier doch trotz einiger Probleme, die bisweilen auftauchen, aber nicht unlösbar sind, ganz gut aushalten. Aber ich habe gemerkt, wie sehr mein Herz bereits an diesem Fleckchen Erde hängt, ohne dass es geplant war. Aber so ist es wohl oft im Leben und Thüringen ist schlussendlich auch nur das, was man selber daraus macht.



In Thüringen kann man schonmal den Wald vor lauter
Bäumen aus den Augen verlieren.

Die Fakten:

Fakt 1: Thüringen grenzt als Binnenbundesland weder ans Meer noch ans Ausland. Mehrere Orte im Nordwesten des Landes nehmen für sich in Anspruch, der exakte Mittelpunkt Deutschlands zu sein

Fakt 2: Eine durchschnittliche Thüringer Rostbratwurst (150g) hat ca. 400kcal und enthält 36g Fett

Fakt 3: Von Berliner Alexanderplatz bis zum Frauenplan in Weimar legt man eine Strecke von 288,54km zurück.

Fakt 4: Alle Erfurter Straßenbahngleise hintereinandergelegt würden eine Länge von 87,2km ergeben.

Fakt 5: Die beiden Figuren der Kampagne „Studieren in Fernost“, Gang & Dong, präsentieren in kurzen Filmen die verschiedenen Studienstandorte in den neuen Bundesländern.

Fakt 6: Die Bevölkerungsdichte der Stadt New York (10482 Einwohner je km²) ist ungefähr 74mal höher, als die von Thüringen (142 Einwohner je km²)

Fakt 7: Mit einem Waldflächenanteil von 20 % ist die Buche die häufigste Laubbaumart in Thüringen.

Fakt 8: Ein weiterer berühmter Thüringer ist Friedrich Fröbel, der 1840 den weltweiten Kindergarten in Bad Blankenburg eröffnen ließ.

Fakt 9: Jeder vierte Einwohner von Jena ist Student.

Fakt 10: 2005 mussten rund 2500 Thüringer Studenten die 500 Langzeitstudiengebühren (ab Überschreitung der Regelstudienzeit um 4 Semester) zahlen

Fakt 11: Für Thüringer Klöße braucht man nichts weiter als: Kartoffeln (2/3 roh, 1/3 gekocht), ein paar alte Brötchen und etwas Salz und Stärke. Guten Appetit!

Text & Fotos: Maria Wolff

Weimarer Film-festival spielt zu viel Nintendo

Student A flucht. Schon wieder ist der gesamte Emailordner mit Nachrichten vom, zum und um das backup_festival überfüllt. Student B hat dieses Jahr nicht mehr mitgemacht, weil die Zeit fehlte. Student C hat es sein gelassen, weil er zwar Zeit hatte, aber wollte, dass das auch so bleibt und Student D macht dieses Semester zum ersten Mal mit – irgendwie hatte er sich das aber anders vorgestellt. Aber obwohl Student A, B, C und D heftig fluchen, muss ich beim Schreiben bedenken, dass Weimar klein ist und ich nicht besonders gut im Sprinten bin.

Das backup_festival ist das Baby der Weimarer Studenten oder vielmehr ihr kleiner Bruder. Ein kleiner Bruder, der ständig klebrig ist, mit Vorliebe in Privatsachen wühlt und seinen Nintendo auf volle Lautstärke dreht, wenn man gerade neben ihm auf dem Autositz die Augen zugemacht hat. Man schimpft und beschwert sich, zetert und regt sich auf. Dennoch – wehe, dem Außenstehenden, der auch nur ein falsches Wort über den kleinen Quälgeist verliert. Der kann froh sein, wenn seine Geschwister ihn nachher noch wieder erkennen. Also komme ich lieber zu den Fakten. Fakt ist, dass das backup_festival dieses Jahr in der Zeit vom 6. bis 9. Mai stattfindet, Fakt ist auch, dass es im Straßenbahndepot auf dem Gelände des Weimarer E-Werks zu finden sein wird und Fakt ist, dass es dort in erster Linie zwei Sachen zu tun gibt: Filmegucken und Reden. Nun hört sich das beim ersten Lesen vielleicht nicht allzu überwältigend an. Aber wenn man drei Semester an einer Medienfakultät studiert hat,

dann können zwei Dinge lebensbestimmend werden: nämlich Filmegucken und Reden. Und wo kann man das machen? Der aufmerksame Leser weiß: auf dem backup_festival. Ausgezeichnet werden ein Kurzfilm und ein Musikvideo. Die Kriterien für die Gewinnerfilme sind denkbar einfach: Sie müssen nur etwas zeigen, was noch niemand in dieser Form je gesehen hat. Die Beiträge stammen von Studenten und Absolventen aus Kunst-, Medien- und Filmhochschulen aus ganz Europa, die sich getraut haben, Filme jenseits unserer Sehgewohnheiten – teilweise jenseits jeglicher Gewohnheiten – zu drehen und damit die Grenzen des Mediums Film auszuloten, um so für reichlich Gesprächsstoff zu sorgen. Den kann man zum Beispiel in der Lounge in Gegenwart von Musik und ganz viel Kunst auslassen. Oder man diskutiert mit den Experten aus der Medienbranche. Egal ob man aus dem Erfahrungsschatz von Designern, Film-

schaffenden oder sonstigen Kreativen schöpfen will, ob man an geheimnisvollen Workshops teilnehmen oder über Filmtheorien philosophieren möchte – im backup_forum ist all das möglich. Und für wen dieses Rahmenprogramm nicht persönlich genug ist, der kann sich in berühmt-berüchtigten Weimarer WGs einfach ins Wohnzimmer setzen um dort in heimeliger Atmosphäre, an seinem Getränk nippend, Filme zu inhalieren und nebenbei noch ein paar nette Mitmenschen kennen zu lernen. Oder er besucht abends die Partys des backup.clubs, auf denen sich Weimar dann nicht mehr so friedlich und ruhig gibt, wie es gerne tut. Vielleicht trifft er da dann auch Student A und D, völlig fertig, aber glücklich in der Ecke schlafend, bis der kleine Bruder wieder Nintendo spielen will.

Text: Marika Rother
Fotos: Annika Edge



Vorführungssaal des Lichthauskinos im Straßenbahndepot



Gespanntes Warten im Kinofoyer



Jubiläumsgraffiti von Alexander Frank im Lichthauskino



Diesjähriges Ausschreibungsplakat

Kurz ist kürzer – und doch länger Jenaer Kurzfilmfestival „Cellu l’art“ geht in die elfte Runde

Nach über einem Jahr öffnet das altehrwürdige Capitol-Kino wieder seine Pforten. Der Grund: Das dieses Jahr zum 11. Mal stattfindende Jenaer Kurzfilmfestival „Cellu l’art“, welches zu großen Teilen von Studenten der FSU organisiert wird. Nachdem die Filme, vergangenes Jahr im Astoria-Kino gezeigt wurden, kehrt man nun aufgrund von Umbauarbeiten zum Hörsaal dort zum Veranstaltungsort von vor zwei Jahren zurück. Neben einem Wettbewerb, bei welchem um die Gunst einer Jury aus der Filmbranche und dem Publikum konkurriert wird, steht wie in den vergangenen Jahren auch ein Länderschwerpunkt auf dem Programm.

Nach Polen und Spanien werden dieses Jahr Filme vom indischen Subkontinent gezeigt. Allerdings – so Pressesprecherin Karoline Schierz nachdrücklich – „fernab von Bollywood“, mit einem stärkeren realistischen Einschlag, wobei auch gesellschaftliche wie politische Probleme und Konflikte thematisiert werden. Bei der Beschaffung der Filme mussten indes einige Hürden überwunden werden. Bereits bei der letztjährigen Kulturarena wurden erste Kontakte zu Robin Mallick, dem langjährigen Leiter des Filmfests Dresden und derzeit Leiter der Programmarbeit mit Regionalauftrag Südasien am Goethe-Institut in Neu Delhi, geknüpft. Dann kam der Prozess der Filmbeschaffung durch verschiedene Unterstützer langsam, aber durch einen regen Austausch letztlich stetig in Gang.

Mit einer Dauer von nunmehr fünf Tagen (vom 14. bis 18. April 2010), über die verteilt insgesamt fünf Wettbewerbs- und drei Länderschwerpunkt-Blöcke laufen (summa summarum 57 Kurzfilme), werden auch die Kapazitäten im Vergleich zum letzten Jahr übertroffen. Der Eintritt zu jedem ca. 90-minütigen Block wird 6 Euro betragen. Bevor am Sonntagabend die Preisträger-Filme erneut vorgeführt werden, warten die Veranstalter mit

11. KURZFILM FESTIVAL NA – 14. APRIL 2010 – CELLULARTE

einer interessanten Veranstaltung auf: Im „B-Side Special“ am Nachmittag werden Kurzfilme laufen, die es trotz hohen Niveaus nicht in den Wettbewerb geschafft haben. Auch Produktionen, die die vom Regularium vorgegebene Laufzeit von max. 25 Minuten überschreiten, sollen darin zu finden sein. Kurz ist manchmal also tatsächlich länger.

Text: Lutz Granert

Kletterwald Hohenfelden



ADRENALIN UND ACTION INMITTEN DER NATUR!

- Fun & Abenteuer auf vier Parcours von 2 – 15 m Höhe garantiert!
- Bewältigt 81 Kletterelemente mit steigendem Schwierigkeitsgrad!
- Erlebt einen der schwierigsten Risiko-Parcours Deutschlands!
- Wow: an Seilbahnen mit bis zu 135 m Länge durch den Wald rasen!
- Wer traut sich Sprünge ins Netz über eine Distanz von bis zu 15 m?

Kletterwald Hohenfelden · Am Stausee · 99448 Hohenfelden
Telefon: 0174 6722629 oder 036450 28666 · eMail: info@kletterwald-hohenfelden.de

VORGESCHMACK GEFÄLLIG? DANN TRAILER IM WEB ANKLICKEN! WWW.KLETTTERWALD-HOHNFELDEN.DE



Pimp my wok! Asia-Pfannen im Eiskanal

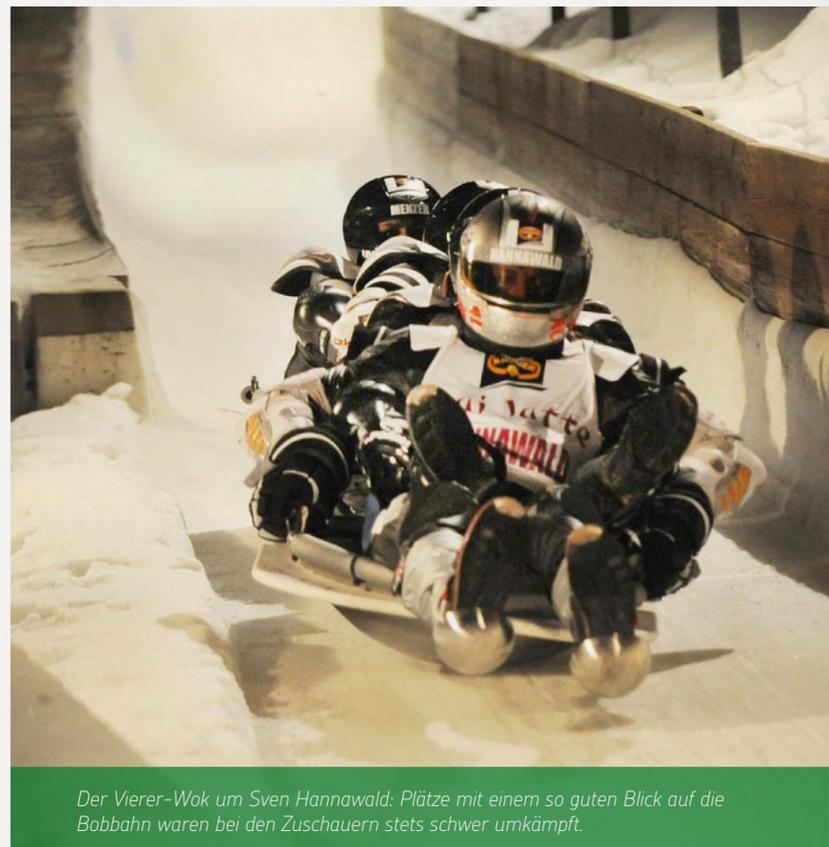
Ob Eisschnelllauf, Springreiten, Turmspringen – das Marktpotential von Stefan Raabs Wettkampfformen scheint unerschöpflich. Auch der März stand mit einer neuen Auflage der Wok-WM wieder ganz im Sinne von „Schlag den Raab“. Dieses Jahr gastierte das Spektakel um den Wettlauf mit den zweckentfremdeten Asiaschüsseln in Thüringen auf der Bobbahn in Oberhof. Über vier Stunden durften die rund 6 000 Wok-begeisterten Zuschauer ausharren und ihre Stars bejubeln, wenn sie dann in Sekundenschnelle an ihnen den Eiskanal hinabrauschten – vorausgesetzt, man hatte überhaupt die Chance, in dieser kurzen Zeit den Fahrer zu identifizieren, zumal sich doch alle mit ihren dick gepolsterten Rennanzügen täuschend ähnlich sehen.

„Schlag(t) den Raab!“

Raab hatte, wie auch in den letzten Jahren, erwartungsgemäß keine Chance gegen erfahrene Bob-Piloten wie Georg Hackl und Felix Loch. Der „Wok Schorsch“ holte sich nun zum sechsten Mal Gold im Einer-Bob. Mit mehr als zehn Sekunden Vorsprung deklassierte er seine Konkurrenz, angeführt von Joey Kelly, der sich den zweiten Platz sicherte und Christian Clerici auf Platz drei. Ein anderes Ergebnis hätte auch für Verwunderung gesorgt, zumal Hackls Bahnrekord von 44,19 Sekunden aus dem Jahr 1998 seiner Profikarriere bis heute ungebrochen ist. Im Vierer-Bob konnte Stefan Raab mit seinen Teamkollegen Björn Dunkerbeck, Olympiasieger André Lange und Axel Stein den Titel aus dem letzten Jahr verteidigen.

Vom Herd auf den Eiskanal

Doch worin liegt das Geheimnis der Erfolge der Spitzenteams um Hackl, Raab und Co.? Neben einer optimalen Steuerung des Geräts, gutem Reaktionsvermögen, ausgeprägter Körperbeherrschung und natürlich dem gewissen Maß an Erfahrung spielt auch die Wok-Pfanne an sich eine große Rolle. Neben einem gleichen Grundaufbau und einer Polsterung an den Rändern sind die Pfannen außerdem durch einen Kern aus einem besonders strapazierfähigen Kunststoff stabilisiert, damit sich die Woks auf der turbulenten Fahrt durch den Eiskanal nicht verformen



Der Vierer-Wok um Sven Hannawald: Plätze mit einem so guten Blick auf die Bobbahn waren bei den Zuschauern stets schwer umkämpft.

können. Erhitzen, abschleifen, mit Wachs einreiben – viele Tricks werden von den einzelnen Fahrern angewandt, um den Wok so schnell wie möglich zu machen. Für zusätzliche Beschleunigung sorgen Kellen an den Füßen der Promis und Zusatzgewichte, die an den Körpern der Fahrer fixiert werden.

„Gefährlichste Dauerwerbesendung“

Über das Spektakel mit den individuell aufgepimpten Wok-Pfannen dürfen sich die ProSieben-Zuschauer mittlerweile jedes Jahr freuen, doch eines ist seit 2009 neu: Links oben auf der TV-Mattscheibe findet sich ein kleines, aber bedeutendes Wort wieder: Dauerwerbesendung. Wie das? In den Jahren 2006 und 2007 hatte der Sender gegen das Schleichverbot des Rundfunkstaatsvertrags verstoßen. Selbst dem naivsten Zuschauer dürfte nicht unbemerkt bleiben, dass alle möglichen Stellen, seien es die Banden, die Helme, die Schutzkleidung und andere Dinge, die auch nur kurz im Bild erscheinen, mit Werbebotschaften zugepflastert sind. Nicht zu vergessen: die obligatorische Werbepause. Nicht zu Unrecht wird Raabs Sendung als die „gefährlichste Dauerwerbesendung der Welt“ beschrieben. Doch um sich nicht erneut Ärger einzuhandeln, wurde die Sendung kurzerhand zur Dauerwerbesendung

erklärt. Doch der Sender muss selbst wissen, ob das auf die Dauer gut gehen kann. Denn die letzte Entscheidung liegt immer noch beim Zuschauer. Den Einschaltquoten zufolge, die bei stattlichen 2,58 Millionen Zuschauern lagen, lassen sich jedoch wohl viele nicht davon abschrecken. Dann heißt es wohl (oder übel?) bis zum nächsten Jahr!

Text: Melanie Kleierl
Fotos: Stefan Körner



Amy Macdonald heizte den Wok-Fans in Oberhof bei Temperaturen um den Gefrierpunkt ordentlich ein.

O₂

STUDENTEN -
FLATRATE
150 €

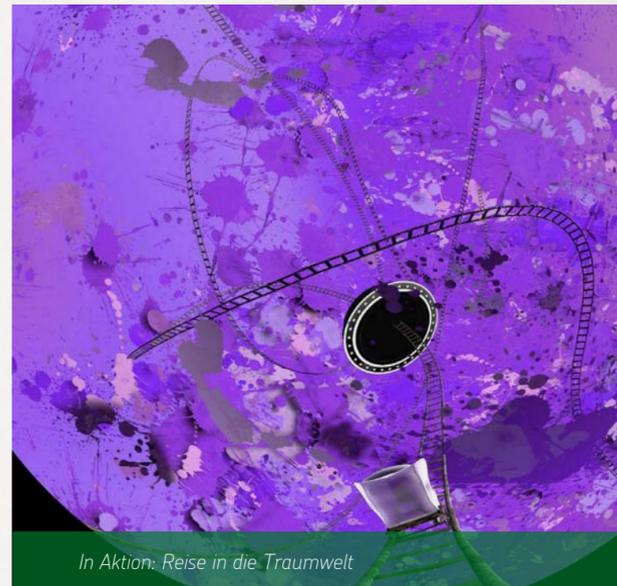
Flatrate ins dt. Festnetz und ins dt. O₂ Mobilfunknetz
inklusive monatlich 150 Frei-SMS in alle dt. Netze.¹

O₂ Shops
Erfurt: Anger 12 • Anger 36 • Bahnhofstraße 33 • Hugo-John-Straße 10 • Nordhäuser Straße 73/Thüringen-Park • Schlösserstraße 37
Ilmenau: Friedrich-Hofmann-Straße 8
Jena: An der alten Post 2/Holzmarkt-Passage • Goethestraße 3b/Goethe Galerie • Keßlerstraße 12/Burgaupark • Löbderstraße 6 •
 Unterm Markt 1
Weimar: Graben 10 • Theaterplatz 2a • Windischenstraße 3

Telefónica O₂ Germany GmbH & Co. OHG, Georg-Brauchle-Ring 50, 80992 München
¹ Der Tarif O₂ Mobile Flat (ins dt. Fest- u. O₂ Netz) mit Festnetznummer und Homezone ist nicht überall verfügbar. Gilt bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages von O₂ im vorgenannten Tarif, Mindestvertragslaufzeit 24 Monate, Anschlusspreis 25 €, mtl. Basispreis 20 €, Standard-Inlandsgespräche 0,- €/Min. (gilt ins dt. Festnetz und ins dt. O₂ Mobilfunknetz, außer Rufumleitungen ins In- und Ausland, Konferenzverbindungen, Mehrwertdienste und Sonderrufnummern) bzw. 0,29 €/Min. (gilt für die übrigen Standard-Inlandsgespräche), minutengenaue Abrechnung. Als Student erhältst Du 24 Monate lang den Tarif zum reduzierten mtl. Basispreis von 15 € statt 20 € sowie mtl. 150 Frei-SMS in alle dt. Mobilfunknetze, außer Mehrwertdienste mit Premium-Billing. Ungenutzte Frei-SMS verfallen jeweils nach 1 Monat. Preis pro Folge-SMS: 0,19 €. Die SIM-Karte ist in einem Handy ohne SIM-/Net-Lock nutzbar. Angebot gilt nur für Studenten unter Vorlage eines entsprechenden Studentenausweises bis zum 31.7.2010, einzulösen nur in den O₂ Shops, unter www.o2studenten.de oder telefonisch unter 01805 020280 (0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, aus Mobilfunknetzen abweichende Preise möglich, Call-Center-Zeiten: Mo-Fr: 9-20 Uhr, Sa: 9-18 Uhr), nicht bei Inanspruchnahme anderer Sonderkonditionen.

Star Rock Universe – Reise in die Welt der Phantasie

Gerade noch den Genuss der ersten Frühlingstrahlen vernommen, begeben sich diese Tage auf eine musikalische Reise in die Welt der Phantasie, in der nichts unmöglich scheint. Das weltweit betriebsälteste Planetarium in Jena zeigt seit 25. Februar 2010 eine neue Musikshow mit dem Titel „Star Rock Universe“. Tobias Wiethoff, der u.a. bereits für Konzept und Animation der Pink Floyd Musikshow verantwortlich war, gibt nun großen Rock-Pop-Größen seine ganz eigene, phantasievolle Note. Der Einstieg mit „Back to Black“ von Amy Winehouse verleiht dem Spektakel den ersten mystischen Touch, der sich wie ein roter Faden durch die einstündige Veranstaltung zieht. Lehnt man sich zurück und versucht zu erfassen, was sich auf der Gesamtprojektionsfläche von insgesamt 900 m² abspielt, so kann es einem teilweise schon schwindelig zu Mute werden. Der Aufstieg einer unendlich wirkenden Himmelsleiter, untermalt von Led Zeppelin, endet in den Weiten des Alls. Gerade tauchte man noch am Meeresboden vorbei an Korallen und Quallen, weiß man im nächsten Moment in Anbetracht des Sternschnuppenregens gar nicht, was man sich zuerst wünschen soll. Phil Collins, Muse, U2 oder Coldplay nur die Besten der Besten, kein Song, ohne Ohrwurmgarantie. In den Animationen verstecken sich ab und zu kleine Hinweise auf die Musikkünstler zum Beispiel in Form von Plattencovern, diese sind allerdings nur für Insider deutlich erkennbar. Obwohl die vielfältigen und schnell bewegten Bilder zumeist gut zu Art und Stil der Songs passen, hätte ich mir gewünscht, dass die Künstler und Wissenswerte über sie, auch einen Platz in der grafischen Umsetzung gefunden hätten. Weder Künstlernamen noch Songtitel werden eingeblendet und auch sonst bleiben Bilder, die mit den Liedern in Zusammenhang stehen, weitgehend



In Aktion: Reise in die Traumwelt

außen vor. „Here comes the sun“ beendet die Mischung aus galaktischer Reise, Traumwelt und Natur und schickt mich mit einer strahlenden Sonne zurück in den Frühling. Wer Zeit und Lust bekommen hat, sich die Show anzusehen, kann im Online-Veranstaltungskalender die Aufführungszeiten entnehmen.

Quelle: <http://www.planetarium-jena.de/Was-ist-ein-Planetarium.89.0.html>

Text: Sophie Schreier
Foto: Planetarium Kena

Hinein in die Kunst – raus aus dem Ei

Die Galerie Eigenheim ist der Einladung des Deutschen Nationaltheaters gefolgt und gewährt Eindrücke in das Schaffen der jungen Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar. Die Kuratoren Konstantin Bayer und Sonja Hartmann haben aus der üppigen Vielfalt der Kostbarkeiten des Konglomerat Eigenheim eine Schau zusammengestellt, die vom 16.04 bis zum 31.07.2010 im Foyer II des Theaters zu sehen sein wird.

Zur Vernissage am 16. April um 17 Uhr sind alle herzlich geladen in das Deutsche Nationaltheater zu kommen. Michael von Hintzenstern dirigiert den absurden Chor. Freier Eintritt – immer.

Text: Sonja Hartmann
Fotos: Enrico Freitag, Ricarda Porcelt



Eigenheim ...



... trifft Nationaltheater

Auf in die zweite Halbzeit!

Endlich Bergfest! Welcher Student sehnt sich nicht danach, endlich die Hälfte seiner Regelstudienzeit bewältigt zu wissen. Besonders in Ilmenau hat das Bergfest eine 50-jährige Tradition. Die ganze Woche über befindet sich ein Festzelt auf der Campuswiese, in welchem nahezu 24 Stunden reger Partybetrieb herrscht. Ob die obligatorische Bergfest-, Poker- oder Karaoke-Party: Für ausreichend Abwechslung ist gesorgt. Jeder Tag der Bergfestwoche, die jedes Jahr unter einem besonderen Motto steht, setzt dabei ein anderes Highlight.

Lange Tradition hat dabei die Bergfestvorlesung, in der ein Professor der Uni sein humorvolles Talent zum Besten gibt. Zu dieser Vorlesung der etwas anderen Art lassen sich die Studenten nicht zweimal bitten.

Ein besonders lustiges und beliebtes Spektakel stellt auch der „Bierathlon“ dar. Welches Team bezwingt als erstes, mit dem dann mittlerweile leeren Bierkasten, den Kichelhahn, den Hausberg von Ilmenau?

Beim Seifenkistenrennen wird dagegen nicht nur die Schnelligkeit der Fahrzeuge bewertet, auch auf den richtigen „Style“ kommt es bei diesem Wettkampf an. Kreative Köpfe mit verrückten Ideen sind also gefragt.



Unkonventionelle Kisten, kleine Showeinlagen, wagemutige Fahrer – ein unvergessliches Seifenkistenrennen und mehr bietet die Bergfestwoche in Ilmenau

Der meiste Aufwand steckt sicherlich in dem Bergfestfilm, der in der Bergfestwoche Premiere feiert. Bei diesem studentischen Filmprojekt wird jedes Jahr unter nahezu professionellen Bedingungen ein Spielfilm produziert. Das Highlight ist dann natürlich die Premieren-Gala inklusive dem Gang über den roten Teppich und dem standesgemäßen Glas Sekt im stilvollen Ambiente der Movie Lounge. Eine ganze Woche voller Spiel, Spaß und Spannung.

aber vor allem viel Party am Ilmenauer Campus ist also garantiert. Auch dieses Jahr können wir gespannt sein, was sich die Organisatoren – natürlich alles Studenten – für die Tage vom 7. bis zum 11. Juni 2010 so alles ausgedacht haben. Es lohnt sich auf jeden Fall, vorbeizuschauen!

Text: Melanie Kleierl
Photo: Stefan Körner

BECK'S präsentiert:

HIGHFIELD

••T•• Mobile ••

20. - 22. AUGUST 2010

STÖRNITHALER SEE GROSSPÖSNA

FKP SCORPIO WWW.HIGHFIELD.DE semmel concerts

PLACEBO
BLINK-182
BILLY TALENT
FETTES/BROT - UNHEILIG
NOFX - WIR SIND HELDEN - THE GASLIGHT ANTHEM
MONSTER MAGNET - MADSEN - GOGOL BORDELLO
MAD CADDIES - BELA B Y LOS HELMSTEDT
KARAMELO SANTO - THE SOUNDS - REVOLVERHELD
ALL TIME NOW - JENNIFER ROSTOCK - THE 69 EYES
PARKWAY DRIVE - THE ASTEROIDS GALAXY TOUR - GENERAL FIASCO ...u.v.a.

TICKETS: VORVERKAUFSTELLEN ■ HOTLINE: 0 18 05 - 57 00 99 ■ www.sammel.de semmel concerts

Zum Verhaltenskodex an der TU Ilmenau „Bildung ist kein Konsumprodukt...“

sondern ein aktiver Prozess, der die Mitarbeit der Studierenden verlangt!“ „Universitäre Lehre ist kein einseitiger ‚Service‘, den Lehrende für Studierende erbringen. Stattdessen basiert universitäre Ausbildung auf einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Lehrenden und Lernenden im Sinne eines Bildungsvertrages, wobei beide Seiten Verantwortung tragen und Pflichten erfüllen müssen, um die Qualität der Ausbildung zu sichern.“ Eben dieser universitäre Anspruch des 1999 gegründeten Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften der TU Ilmenau scheint gefährdet, denn nicht umsonst sah sich das Institut verpflichtet, einen sogenannten „Verhaltenskodex“ aufzusetzen. Studierende der Angewandten Medienwissenschaften wissen, was damit gemeint ist, schließlich sind sie unmittelbar davon betroffen. So endete eine Präsenzvorlesung des vergangenen Semesters vor den letzten Weihnachtsferien, aufgrund undisziplinierten Studierendenverhaltens, welches die Durchführung der Vorlesung, seitens der Dozentin, unmöglich machte. Der Lautstärkepegel der zirka 130 angehenden Medienwissenschaftler veranlasste zu mehreren Ermahnungen, dem gezielten Rauswurf von Störenden und als alles nichts mehr half, schließlich zur Umstellung auf Online-Vorlesungen. Die Herstellung disziplinierter Studierendenverhaltens (einzeln

und als Gruppe) liegt zunächst einmal in der Verantwortung der Studierenden, heißt es im Verhaltenskodex. Ein ganzer Absatz ist nun der Verantwortung der Studierenden gewidmet, in dem seit Januar 2010 bestehenden Kodex, der von allen Lehrenden des Instituts unterstützt wird. Das Zauberwort heißt also individuelle und kollektive Selbstregulierung der Studierenden. So sollen beispielsweise andere Studierende auf deren störendes Verhalten hingewiesen und somit für konstruktives Verhalten in der Gruppe gesorgt werden. Ein so konsequentes Vorgehen überraschte viele der AMW-Studierenden und veranlasste zu Diskussionen. „Wir beobachten diese disziplinären Veränderungen schon seit einiger Zeit und es betrifft nicht allein die Medienstudiengänge. Wir haben uns dieser Herausforderung gestellt und darauf reagiert, nicht zuletzt um so künftige Matrikel gleich von Anfang an darauf vorzubereiten, dass Niveau-Absenkungen entsprechende Konsequenzen zur Folge haben und es nicht bei bloßen Ankündigungen bleibt“, erklärt Institutsleiter, Prof. Dr. Jens Wolling.

Text: Katja Abel
Fotos: Studenten



Severine Greif (21 J.)



Laszlo Brauer (23 J.)



Martin Zielinski (21 J.)

„Mir ist es oft zu laut in den Hörsälen, teilweise nimmt man nur das Gequassel der Leute aus den hinteren Reihen wahr und kann dadurch nur schwer den Vorlesungsinhalten folgen. Dazu muss ich aber auch sagen, dass es gar nicht so leicht ist, neunzig Minuten am Stück still zu sitzen und gerade dann nicht, wenn der Stoff der Vorlesung sich nicht mit den eigenen Interessen deckt. Das rechtfertigt aber trotzdem noch lange keine lautstarken Unterhaltungen sowie andere störende Nebenbei-Beschäftigungen.“

„Dass uns seitens der Professoren und Dozenten ein Verhaltenskodex auferlegt wird, zeigt, wie ernst die Situation ist. Anscheinend haben sich die Studierenden früher anders verhalten. Dass es heute oftmals zu laut in den Vorlesungen ist, liegt denke ich daran, dass einige Studenten den Unterschied zwischen Schule und Universität nicht verinnerlicht haben. Dennoch bin ich mir sicher, dass man auch trockene Themen häufig interessanter vermitteln und somit den Lärmpegel ganz automatisch drosseln könnte.“

„Kindschöpfe auf der einen Seite, gebrochener Stolz auf der anderen. Statt dann einfach beleidigt Vorlesungen zu streichen, sollten Dozenten mit Studenten reden, aber nicht mit denen, die eh nicht stören sondern mit denjenigen Kindschöpfen, die es noch nicht begriffen haben und zwar auf Augenhöhe. Meiner Meinung nach, muss man dafür gelegentlich die Flucht nach vorn antreten und es hätte sich vielleicht ein Weg finden lassen, bei dem nicht auch die aufmerksamen Zuhörer mitbestraft worden wären.“

Liebe auf den ersten Klick Liebespaar-Studie an der FSU Jena

Susann und Franz sind das erste wissenschaftlich entstandene Pärchen der jüngsten Jenaer Datingstudie „Sciedate“. Sie verließen sich nicht auf oft leere Versprechungen kostspieliger Internetdatingbörsen oder anonymer Zeitungsanzeigen, sondern vertrauten sich Wissenschaftlern der Friedrich-Schiller-Universität Jena an. Rückblick: Ende November suchten Forscher des Lehrstuhls für Allgemeine Psychologie 24 partnerlose Studenten, die sich wissenschaftlich daten lassen wollten. Mit einem Profilbild und einem kurzen Interessenprofil konnten sich die Teilnehmer im Internet anmelden und wurden kurze Zeit später zum ersten Experiment ins Forschungslabor der FSU Jena eingeladen. In einem Computereperiment spielte man den Probanden die Profilfotos aller Teilnehmer vor und überprüfte deren Reaktionsschnelligkeit auf angezeigte Objekte. Anschließend sollten die Probanden aus sechs andersgeschlechtlichen Teilnehmern ihre drei Favoriten auswählen. Dabei stellten die Wissenschaftler eine deutlich langsamere Reaktion beim Anschauen der zuvor ausgewählten Personen als beim Betrachten nicht ausgewählter Singles fest. Nach der Favoritenauswahl spielte man den Probanden nochmals die Bilder aller Teilnehmer vor und maß erneut die Reaktionsgeschwindigkeit der Teilneh-

mer. Verblüffend stellten die Wissenschaftler fest, dass die Reaktionszeit beim Anschauen gleichgeschlechtlicher Teilnehmer zunahm. Eine junge Wissenschaftlerin mutmaßte bei der Vorstellung der Ergebnisse, dass vielleicht ein gewisses Konkurrenzdenken eine Rolle spielen könnte. Das bestätigte auch die Teilnehmerin Susann: „Klar schaut man, welche anderen Teilnehmer es gab“. Zwei Wochen später verriet man den Teilnehmern, mit welchen Personen des anderen Geschlechts sich ein Match ergeben hatte und bot den Austausch der E-Mail-Adressen an. Bereits eine Woche später lernten sich Susann und Franz näher kennen und sind nun das erste Sciedate-Pärchen der Jenaer Psychologen. Anfangs hatte keiner von ihnen an den Erfolg des Experiments geglaubt. Franz berichtet: „Ich habe nur zum Spaß teilgenommen und nicht gedacht, dass da was draus wird“. Susann und Franz waren sich sofort sympathisch: „Wir haben uns beide als am attraktivsten ausgewählt.“ Die Jenaer Wissenschaftler wollten mit dem Experiment nicht kontrollierbare Prozesse bei der Partnersuche des Menschen untersuchen. Genaue Forschungsergebnisse gibt es jedoch noch nicht, wie Nicolas Koranyi, Leiter des Experiments, bestätigte. Wie viele Pärchen durch Sciedate zueinander gefunden haben wurde erhoben. Alle, die neugierig geworden



sind oder bei denen es mit der Partnersuche nicht klappt, müssen aber nicht den Kopf hängen lassen. Koranyi ließ durchblicken, dass es schon bald eine Neuauflage der Studie geben könnte.

Text: Elisa Nöbler & Franz Purucker
Foto: Elisa Nöbler

Nachwachsende Intelligenz.

Berufseinstieg für Studenten/innen von Universitäten und Hochschulen



Intelligenz hat bei uns einen hohen Stellenwert. Deshalb bieten wir Ihnen vielseitige Einstiegsmöglichkeiten wie **Studienförderung, Praktikum, Abschlussarbeiten, Traineeprogramm und Direkteinstieg**. Neben glänzenden Perspektiven erwarten Sie Jobs mit Anspruch, neue Herausforderungen und spannende Projekte in einem international etablierten Unternehmen.

Bündeln Sie Ihre Fähigkeiten in den Fachrichtungen:

Verfahrenstechnik, Chemieingenieurwesen, Apparatechnik, Maschinen-/Anlagentechnik, Bautechnik, Werkstofftechnik, Elektro- und Automatisierungstechnik,

Mit der Erfahrung von drei Generationen und zukunftsweisendem Know-How entwickeln und realisieren wir weltweit komplexe Chemieanlagen in den Sparten: **Raffinerie- und Gastechik | Petrochemie | Anorganische Chemie | Spezialanlagen**

Ihre Bewerbung für den Standort Arnstadt oder Chemnitz senden Sie per Post oder E-Mail an:

Chemieanlagenbau Chemnitz GmbH
Augustusburger Straße 34, 09111 Chemnitz
Anja Mierisch, Personalreferentin
Telefon: +49 (0) 371 68 99 350
E-Mail: karriere@cac-chem.de
www.cac-chem.de/karriere

C·A·C
Chemieanlagenbau Chemnitz GmbH

CHEMNITZ | WIESBADEN | ARNSTADT | MOSKAU | KRAKAU | KIEW | ALMATY | WORONESCH

Männer, die auf Bildschirme starren. Chatroulette – zwischen Genitalien, Beleidigungen und Smalltalk

Der Einsatz ist niedrig, der Gewinn schwankt. Dennoch kostet der erste Klick auf die virtuelle Selbstdarstellungsbühne Chatroulette Überwindung. Glücklicherweise sitze ich in guter Gesellschaft vor meiner Webcam. Ausgestattet mit albernen Brillen auf der Nase und ausreichend Long Island Iced Tea im Blut fällt die Erkundung des gehypten Videochat-Portals um einiges leichter. In Sekundenschnelle können sich die User hier durch die Abgründe des Internetzirkus bewegen. Per Zufallsgenerator treffen gelangweilte Teenies, neugierige Studenten und selbstsüchtige Exhibitionisten aufeinander. Per „next“-Button erfolgt mit nur einem Wimpernschlag die Auswahl. Es gibt keine Zurückfunktion. Wer einmal dem Weiterklick-Diktat unterliegt, trifft sein Gegenüber wohl nicht mehr wieder. Erfinder dieser Kommunikationsform zwischen Skype und Chatroom ist der 17-jährige Moskauer Andrej Ternowskij. Unser erster Blick durch die Kamera fällt überraschenderweise in ein Wohnzimmer der Marke „Eiche rustikal“. Nix mit Penissen, Brüsten und Obszönitäten. Wir winken der Dame gegenüber kurz zu, führen ein wenig Smalltalk, dann heißt es „next“. Unser zweiter Chatpartner verkündet mit Augenlidern auf Halbmast: „Oh man, i'm so fucking high“. Wir jubeln. Als ich erfahre, dass der Kollege in einem nur zehn Kilometer

entfernten Kaff – meiner langjährigen Heimatstadt – sitzt, bekomme ich es mit der Angst zu tun. Der Server scheint angesichts der 22.000 Teilnehmer an jenem Samstagabend überfordert zu sein. Die Verbindung zum nächsten potentiellen Gesprächspartner verlangsamt sich zusehends. Wir beschließen, unser Sozialleben wieder ins „real life“ zu verlagern. Beflügelt von so viel Zufall (und anderen Ingredienzien) bequatsche ich auf dem Weg ins Nachtleben den gutaussehenden Typen, der mir in der U-Bahn gegenüber sitzt. Ohne Mattscheibe dazwischen macht das Ganze irgendwie schon mehr Spaß. Nur das mit dem „next“ funktioniert eben nicht so schnell. Kann aber auch ein Vorteil sein... Den nächsten Ausflug in den melting pot 2.0 wage ich alleine. Mein Zeigefinger zuckt diesmal noch nervöser über dem next-Button. Einige entblößte Gemächte später stoße ich endlich auf einen bekleideten jungen Mann. Zu meiner Freude entpuppt er sich als Franzose. Wir unterhalten uns über meine Herzensstadt Paris, MacBooks und Gymnastik. Neben den vielen Ekel-Begegnungen, Anzüglichkeiten und Schockvideos erstaunt und erleichtert mich diese sympathische Bekanntschaft. Teilweise lohnt sich das kurze Verharren und Erdulden des Gegenübers, das erst dadurch zu einem Menschen wird und nicht mehr nur als eine abstrakte virtu-

elle Figur erscheint. Die Oberflächlichkeit mit der in einem Klick über Sympathie, Attraktivität oder Interesse am Anderen entschieden wird, kommt letztlich in übersteigter Form dem alltäglichen sozialen Ausleben und Beurteilen unserer Mitmenschen gleich. Im besten Falle stellt Chatroulette eine Chance dar, den geneigten Nutzer sein wahres Verhalten reflektieren zu lassen. So wird das Portal zu einer globalen Party. Wie auf jeder Party gibt es auch hier Freaks, Selbstdarsteller und graue Mäuschen. Mit dem Unterschied, dass diese sich im echten Leben häufig unter ihresgleichen gesellen. Bei Chatroulette hingegen prallen sie alle schonungslos aufeinander. Pickeliger Nerd meets 50-jährigen Nackedei – oder im Glücksfall vollbusige extrovertierte Blondine. Manchmal reicht da auch nur ein Zettel mit der eindeutigen Ansage „Show boobs“. Als mir bei einer weiteren Unterhaltung ein netter Amerikaner ankündigt, er habe eine Frage an mich, befürchte ich bereits einen derartig anzüglichen Vorschlag. Als er dann jedoch lediglich wissen möchte, was ich von seinem Bart halte, lache ich erleichtert auf. Daumen hoch genügt ihm als Urteil.

<http://www.chatroulette.com>

Text: Anna Planz
Photos: Anna's R2D2



Langweile vorm PC



da half auch unsere fragwürdige Filmempfehlung nicht weiter



Der Griff in die Hose – ein Griff ins Klo...



Begegnung mit „Scream“ im Chatroulette-Reigen

Jeder kocht sein eigenes Süsschen Neue Stellungnahme zu Strukturen der Thüringer Hochschulräte

Bildung ist Ländersache. Dass heißt in Thüringen jedoch nicht, dass ein Gesetz überall die gleiche Anwendung findet. Die Antwort des frischgebackenen Thüringer Kultusministers Christoph Matschie auf die ‚Kleine Anfrage‘ der Landtagsabgeordneten Susanne Hennig (Die Linke) zu Thüringer Hochschulräten bringt zahlreichen Umsetzungsmöglichkeiten ans Licht. „Ich wollte wissen, welche Personen in den Hochschulräten sitzen und gleichzeitig dem neuen Kultusminister einen Spiegel über die Situation der Thüringer Hochschulräte vorhalten“, begründet sie ihre Anfrage. Beispiel studentische Mitbestimmung: Die studentischen Vertreter in den meisten Thüringer Hochschulräten können von Mitbestimmung nur träumen. Ihnen steht wie meist auch dem Personalratsvorsitzenden lediglich ein Rederecht zu. Ausnahme: Mit drei stimmberechtigten gewählten studentischen Vertretern ist der Nordhäuser Hochschulrat ein Orchideenfach im Potpourri der Thüringer Hochschulräte. „Prinzipiell bin ich zufrieden mit der Arbeit und der Zusammensetzung des Hochschulrates – aber fünf studentische Mitglieder wären besser“, so Maik Ahne, studentischer Vertreter im Hochschulrat der FHN. Grund für die besondere Ausgestaltung des Nordhäuser Hochschulrates ist die schlanke Hochschulstruktur. „Wir haben bewusst nur den Hochschulrat und das Präsidium als alleinige Gremien der Fachhochschule eingerichtet, um Entscheidungen schnell treffen zu

können“, erklärt der Nordhäuser Fachhochschul-Präsident Professor Wagner. Der Hochschulrat übernimmt an der FHN gleichzeitig Senatsaufgaben, was auch die Öffentlichkeit der Sitzungen erklärt. Trifft man sich hingegen in Erfurt, Ilmenau oder Jena, finden die Marathonsitzungen hinter verschlossenen Türen statt. Uneinigkeit herrscht auch beim Thema Reisekostenübernahme der externen Mitglieder. Die FSU Jena zeigt sich hier als größte Hochschule Thüringens besonders großzügig und trägt zudem die Übernachtungskosten. Die Kosten für den Hochschulrat belaufen sich für die FSU Jena jährlich auf circa 5000 Euro. Die Gründe für die unterschiedliche Ausgestaltung des Thüringer Hochschulgesetzes sind zahlreich. Fachhochschulpräsident Wagner bringt die Wettbewerbssituationen der Hochschulen untereinander auf den Punkt: „Die praktische Auskleidung des Hochschulgesetzes ließ die Möglichkeit offen, sich innovativ zu profilieren – davon haben die Hochschulen Gebrauch gemacht“. Eine Vereinheitlichung der Hochschulräte ist nicht in Sicht, da es kein thüringenweites Gremium zum Austausch untereinander gibt. Doch die Hoffnung, dass die Hochschulräte zukünftig mehr über den eigenen Tellerrand schauen, stirbt bekanntlich zuletzt.

Text: Elisa Nöbler



Sparkassen-Girokonto
 Mehr Infos auf www.sparkassen-finanzgruppe-ht.de oder in Ihrer Sparkasse.

Sparkasse

LBS

SV Sparkassenversicherung

Helaba

ZUSAMMEN die Welt erobern.



**Finanzgruppe
Hessen-Thüringen**

In der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen finden Sie in jeder Situation den richtigen Partner, um Ihre Ziele zu erreichen. Mit dem Girokonto Ihrer Sparkasse starten Sie mit Sicherheit entspannt in Ihren neuen Lebensabschnitt. Nutzen Sie alle Möglichkeiten weltweiten Zahlungsverkehrs und genießen Sie den Komfort eines modernen Online-Kontomanagements. Und falls Sie doch mal Bargeld brauchen, warten allein in Deutschland 24.600 Geldautomaten auf Sie. **Zusammen mit Ihnen. Das ganze Leben.**



Hinter den Kulissen im ARD-Hauptstadtstudio

„Berlin lässt grüßen“ - Studienfahrt in die Hauptstadt

Es gibt eine Sache, um die man alle Zweitsemester der Angewandten Medienwissenschaften an der TU Ilmenau beneidet, denn für sie wird jedes Jahr im Mai eine Studienfahrt nach Berlin organisiert. Im Mittelpunkt dieser zweitägigen, traditionellen Berlin-Exkursion steht das Kennenlernen wichtiger Medienunternehmen. Welche der zirka 25 Medienorganisationen besucht werden, wählen die zirka 130 Studierenden, je nach Interessenlage, lange im Voraus via elektronischer Einschreibung.

Besucht werden beispielsweise Fernsehsender, wie RTL oder Sat 1, Radio Energy Berlin oder 104.6 RTL, Zeitungsverlage, wie beispielsweise der Tagesspiegel, Plattenfirmen, Werbe-, PR- und Multimedia-Agenturen. Organisiert wird die Exkursion in einem Team von Medienstudenten höherer Semester, die damit zugleich Anforderungen des uniinternen Curriculums erfüllen. Oftmals wird das Pfingstweekende für die Berlin-Fahrt genutzt. Dann rollen die Busse um sieben Uhr morgens vom Campus der TU Ilmenau los und so gerne Studenten auch sonst ihr Bett ein wenig länger wärmen, nicht an diesen Tagen. Nach einer etwa fünf stündigen

Busfahrt trifft dann die gesamte Meute des AMW-Matrikel, gegen Mittag in Berlin ein. Schnell wird im citynahen Hotel eingekcheckt und schon geht's mit der S-Bahn beispielsweise in Richtung ARD-Hauptstadtstudio nach Adlershof. Dort ist man bereits auf den Besuch einer erwartungsvollen Gruppe Medienstudenten eingerichtet und empfängt gastfreundlich mit Buffet. Da sich die Exkursionsteilnehmer auf alle möglichen angebotenen Medienunternehmen verteilen, bleibt es bei einer überschaubaren Gruppe in angenehmer Atmosphäre. In den nächsten Stunden stellt sich das jeweilige Unternehmen vor und die Studenten erhalten, in aller Regel, eine Führung durch die Räumlichkeiten. So kann es passieren, dass man sich plötzlich mitten im „Anne Will“-Studio wiederfindet, umgeben von einer sterilen Couchatmosphäre und etlichen Kameras. Ich spreche aus eigener Erfahrung der letzten Berlin-Exkursion im Mai letzten Jahres.

Am Abend dieses ersten Tages erfolgt ein so genannter Alumni-Abend in passender Lokation, bei dem ehemalige Medienstudenten die Möglichkeit bieten, mit ihren zukünftigen „Kollegen“ in Erfahrungsaustausch zu treten. Anschließend lässt jeder den Abend in

der Hauptstadt auf seine Art ausklingen und am nächsten Tag stehen weitere Besuche renommierter Medienunternehmen an. In meinem Fall war es der Radiosender 104.6 RTL und ich erinnere mich an eine spannende Unterhaltung mit einem der redaktionellen Mitarbeiter, der uns über Abläufe aufklärte und nebenbei zugab, in seiner Freizeit auch gerne einmal auf andere Musik zurückzugreifen. Wir sprachen mit der „On Air Personality“, Gerlinde Jänicke und jeder hatte die Chance, seine Fragen loszuwerden. Die meisten Teilnehmenden entscheiden sich gegen eine Rückfahrt am selben Tag und für ein verlängertes Wochenende in der Berliner City, um die Fahrt einschließlich der gewonnenen Eindrücke, gebührend ausklingen zu lassen. All das Revue passieren zu lassen ist möglich, indem man sich dafür entscheidet, die Organisation der Berlin Exkursion für die nachkommenden Matrikel im Folgejahr mitzugestalten. Damit sind ein wiederholtes Teilnehmen und das Sammeln weiterer Erfahrungen in der Welt der Medien garantiert.

Text: Katja Abel
Foto: Anika Schwella

Glanzlichter 2010 - 4.500 qm Technik zum Anfassen

Nach der erfolgreichen Erstaufflage im Jahr 2007 veranstaltet die TU Ilmenau dieses Jahr erneut eine „Lange Nacht der Technik“. Am Abend des 28. Mai 2010 kann man völlig ungezwungen in die spannende Welt der Wissenschaft und Technik eintauchen und ganz neue Einblicke aus direkter Nähe erleben. Auf der Technologiemeile, die den Stadtcampus - das Technikum - mit dem Universitätscampus verbindet, wird allen Besuchern Technik zum Anfassen, Bestaunen und auch Mitmachen präsentiert und so auf vielfältige Art und Weise erlebbar gemacht. An den unterschiedlichen Gebäude-Stationen, die alle unter einem anderen Motto stehen, wird den Gästen ein facettenreiches Programm geboten. Einige „Glanzlichter“ aus Forschung und Technik stehen bereits fest und versprechen einen abwechslungsreichen Abend. Die Besucher erwarten „der etwas andere Faust I“, ein verrücktes Chemie-Labor und eine Reinraum-Lichtinstallation. Außerdem kann eine Familien-Wissenschaftsshow und ein Promi-Campus-Biathlon besucht werden. Neben einer „Lasershow der Elemente“ auf einem Wasservorhang verspricht ein 3D-animierter Marsrundflug ein Erlebnis der etwas anderen Art. Zu später Stunden erglühen dann bei musikalischer Begleitung Heißluftballons auf dem Oberen Ehrenberg. Doch auch für kulturelle Highlights ist an diesem Abend garantiert. Für die nötige Unterhaltung sorgen unterschiedlichste musikalische Darbietungen, angefangen von Ska-Punk über



A-capella-Musik bis hin zum Auftritt eines Druckluft-Orchesters. Sogar aus dem Nachbarland Tschechien hat sich eine Band angekündigt. Ob für Jung oder Alt - es wird also viele interessante Dinge zu bestaunen geben, die man so zum Teil nicht zu sehen bekommt. Nicht zuletzt durch die örtlichen Firmen, die sich bei diesem Event präsentieren, kommt die Veranstaltung auch der berühmten „Brückenbildung“ zwischen Stadt- und Universitätsleben zugute.

Text: Melanie Kleierl
Foto: TU Ilmenau

Alles bleibt, wie's ist. Nur anders!

Das Semesterticket Thüringen PLUS für die Zeit nach dem Studium.

Das Leben ändert sich, die Bahn bleibt günstig: Denn für exmatrikulierte Studenten gibt es nach Abschluss der Hochschulausbildung das Semesterticket Thüringen PLUS. Damit sind Absolventen ein weiteres halbes Jahr in Thüringen mobil. Weitere Infos und Bestellung unter www.bahn.de/semesterticket-plus

Die Bahn macht mobil.

www.dbecoprogram.com

In Kooperation mit:

Schichtwechsel Vom Erfolgsrezept der Weimarer Studentencafés S140

Egal ob für einen Kaffee nach dem Mittagessen in der Mensa, ein kurzes Kickerspiel zwischen den Vorlesungen oder ein kühles Getränk am Abend – das Studentencafé S140 gilt als erste Anlaufstelle vieler Weimarer Studenten. Im Erdgeschoss der Marienstraße 18 gelegen, ist das Café den meisten Studenten unter dem Namen „M18“ bekannt. „Der eigentliche Name S140 geht allerdings auf einen Bus der Marke Setra 140 zurück, in dem sich das Café bei seiner Gründung 1998 ursprünglich befand,“ erinnert sich Max, der seit vier Jahren im Café arbeitet. Noch heute schmücken die alten Bussitze den Raum des S140 und verleihen ihm zusammen mit anderen Möbelstücken aus WG-Auflösungen eine individuelle Note. Fernab vom alltäglichen Unistress schaffen Einzelstücke, wie eine Kuckucksuhr über der Bar, eine gemütliche Atmosphäre.

Nicht weniger beliebt als der Besuch des Cafés ist die Übernahme einer Schicht hinter der Bar. Von Montag bis Freitag täglich zwölf Stunden geöffnet, wird das Café derzeit von rund 80 unentgeltlich arbeitenden Studenten und Studentinnen am Laufen gehalten. Jeweils drei bis vier Personen übernehmen pro Woche gemeinsam eine zweistündige Schicht – wer besonders viel Lust und Zeit hat, kann aber auch mehrere Schichten in der Woche leisten. Nur am Wochenende und in den Semesterferien bleibt das S140 ganz geschlossen. „Das Schichtsystem klappt super. Fällt jemand aus, weil er krank oder verreist ist, findet sich fast immer Ersatz. Nur in seltenen Fällen muss eine Schicht komplett ausfallen,“ sagt Max. Nach anfänglichen Früh- und Nachmittagschichten, übernimmt der 24-jährige Architekturstudent heute fast ausschließlich Abendschichten. „Zu Stoßzeiten wie mittags oder am späten Abend werden die ‚alten Hasen‘ eingesetzt. Wer neu ist, bekommt zunächst nur eine Schicht am Morgen oder am Nachmittag, da wo nicht soviel los ist.“ Besondere Fähigkeiten

oder Erfahrung in der Gastronomie brauchen die arbeitswilligen Studenten aber nicht. „Nur eine offene freundliche Art ist von Vorteil, der Rest lässt sich schnell lernen,“ weiß Marion, ebenfalls Architekturstudentin. Seit 2008 engagiert sich die 22-Jährige, die in diesem Semester die sogenannte „Königsschicht“ am Donnerstagabend übernimmt, im Café. Verteilt werden die Schichten zu Beginn des Semesters innerhalb eines Plenums, das über die Pinnwand der Universitätsseite bekannt gegeben wird. Um eine Schicht zu erlangen, reicht eine einfache Handmeldung. Jedes halbe Jahr sind daher neue Gesichter zu sehen, die sich hinter der Bar ausprobieren wollen.

Zusätzlich zu den Schichten werden sogenannte „Ministerposten“ für alle größeren und kleineren Aufgaben rund um das Café vergeben. Während Max den Titel des Kickerministers trägt, kümmert sich Marion als Finanzminister um sämtliche Einnahmen und Ausgaben. Die günstigen Preise für Getränke und „Teilchen“ zeigen jedoch, dass das Café keinen Gewinn anstrebt. „Einnahmen werden sofort in Ausgaben umgewandelt, hauptsächlich für Reparaturen und Reinigung,“ sagt Marion, die übrigens auch den inoffiziellen Titel als Handtuch-Minister innehat. Die gerade abgeschlossenen Renovierungsarbeiten des Café-Raumes konnten die stets funktionierende Zusammenarbeit aller studentischen Hilfskräfte erneut bestätigen. Es ist eben dieser Zusammenhalt aller Mitwirkenden, der dem Café seinen ganz besonderen Charakter verleiht. Kommt vorbei und überzeugt euch selbst, wenn es in diesem Semester wieder heißt: „Schichtwechsel“.

Text: Theres Büttner
Foto: Roland Burwitz



Schichtwechsel - Vom Erfolgsrezept des Weimarer Studentencafés S140

Nachgefragt: Fabian Raith und der Kampf für mehr Sub- kultur

Mit dem Motto: „Sex, Musik und Prügelei“ kam Fabian Raith, 22 Jahre, letztes Wintersemester nach Erfurt und studiert seit dem „Lesen und Menschen“ beziehungsweise Literaturwissenschaften und Sozialwissenschaften. Der gebürtige Regensburger ist Initiator des „Tanzexpress“, eine neue und sehr erfolgreiche Partyserie im Erfurter Stadtgarten. Wie er es geschafft hat neben dem Bachelor-Studium über 800 Leute für die erste Veranstaltung zu mobilisieren, erklärte er uns bei Rotwein und Playlist-Einblicken.

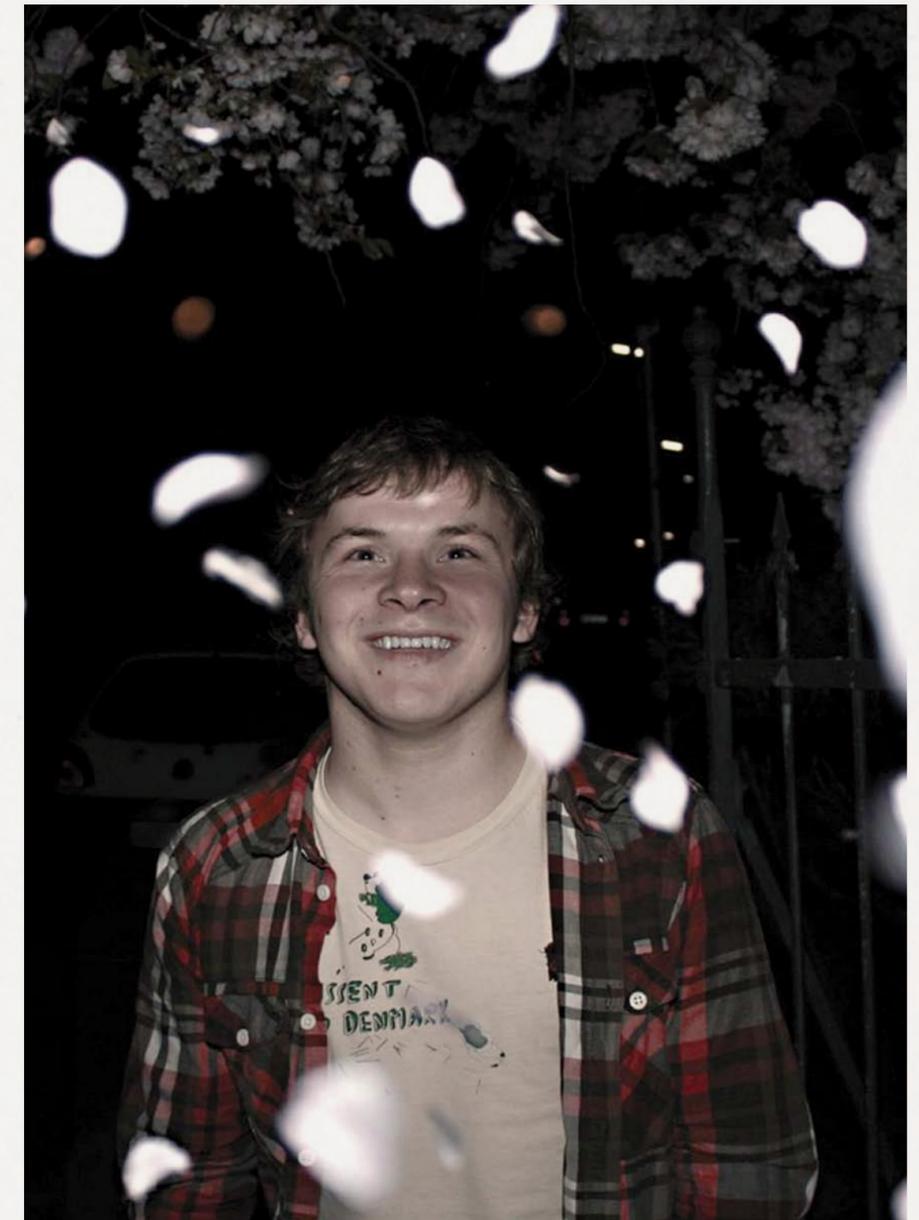
Erklär mal deinen Musikgeschmack.
„Ich hör vorrangig alles. Vor allem Indie, Pop... und Unfug (lacht). Meistens orientiere ich mich aber an pseudo-hippen Musikmagazinen und natürlich den Empfehlungen von Freunden und Bekannten. Heute kann man aber eh alles über Musikblogs und speziellen Suchmaschinen angedreht bekommen.“

Und wo kommt der Unfug bei „Tanzexpress“ zum Hören?
Äh. Tanzexpress ist ne Party mit Musik, die Indie ist und nicht durchgenudelt. Und irgendwie mit Witz.

Der Grund für den Ansturm bei der ersten Veranstaltung.
Ja, wahrscheinlich kommen deswegen die Musikinteressierten. Der Rest geht ja nur wegen dem Party-Bums hin. Es war auch schlau, die Bandnamen auf Flyer und Studi-Profil zu posten. The Notwist sagt eben nur dem Kenner was und mit dem Risiko, dass nicht jeder kommt, kann ich sehr gut leben.

Politisch bei den Sozialdemokraten engagiert und Mitglied im Fachschaftsrat der Staatswissenschaften. Wie bist du denn zum DJ geworden? Ich hab schon in Regensburg ne Menge gemacht. Es fing mit einem Killians-Konzert an, das ich dort organisiert hab. Schließlich kannte ich jemanden, der ziemlich tief in der Szene drin war. Irgendwann hat er mich gefragt, ob ich in seinem Club auflegen will.

Und jetzt in Erfurt?
Na, ich arbeite halt im Stadtgarten und da gab es das einzige Programm „indie-



Fabian Raith und der Kampf für mehr Subkultur

„cated“, was meinem Geschmack entspricht. Also hab ich einfach mal gefragt, ob ich auch auflegen dürfte – und es lief. Jetzt mach ich noch im Klanggerüst ein Mal im Monat beim „Volksvergnügen“ mit.

Klingt wie in Mission für die Subkultur.
Wenn die Bands hierher kämen, würd ich ja einfach hingehen. Ich hab gesehen, wie es in Regensburg funktioniert hat und seit das besetzte Haus aus Erfurt weg ist, fehlt wirklich was. Deswegen sollen im Mai Missent to Denmark hier spielen, was ich mitorganisiere.

Und als wenn das noch nicht alles wäre...

Dazu kommt, dass ich versuche auch ein bisschen Politik ins Leben der Leute zu holen. Achtung Werbung: Beim nächsten Tanzexpress am 30. April will ich zum Beispiel auf die Nazidemos zum 1. Mai aufmerksam machen. Das gehört für mich einfach zum guten Ton.

Heute Erfurt, morgen ganz Thüringen?
Ja, wenn mich halt einer fragt, dann lege ich gerne auf. Aber da ich mehr oder weniger alles alleine mache – Flyer, Musik, Orga – kann ich jetzt nicht überregional dafür werben.

Text: Sarah J. Buch
Foto: Robert Meier

Prof. Dr. Patrick Rössler plant sein Semester

24. April: Hochschulinformationstag an der Uni Erfurt. Für uns im Seminar ist es eine Brücke zur Region, wenn wir die Türen für jedermann öffnen. Deshalb bieten wir erstmalig auch eine Probeforlesung an. Jeder, der möchte, soll Uni erleben dürfen.

8. Mai: In Erfurt findet das Bildungssymposium des Landes statt. Als Thema wurde mit Blick auf die momentan deutschlandweit kochende, bildungspolitische Debatte „Gleiche Chancen in der Bildung“ gewählt.

12. - 14. Mai: Jahrestagung „Medieninnovationen“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Ilmenau (Anmeldungen bis 3. Mai). Ich selbst habe mich in einer Ausstellung mit dieser Thematik beschäftigt, die im Foyer des Hörsaalgebäudes der Uni Ilmenau

zu sehen ist. Mittlerweile schon fast eine Institution ist die vom Fachschaftsrat Kommunikationswissenschaft organisierte Podiumsdiskussion. Am 9. Juni darf man also auf keinen Fall den Meinungsaustausch zum Thema: „Im Westen nichts Neues? – Das Weltbild der Massenmedien“ verpassen. Der Fachschaftsrat Kommunikationswissenschaft setzt sich wie jedes Semester für eine spannende Podiumsdiskussion mit prominenten Gästen ein. Der Universal Tipp: Gemeinsam mit anderen die Fußballweltmeisterschaft anschauen!

Patrick Rössler ist seit 2000 Professor an der Universität Erfurt, seit 2004 hat er eine Professur mit dem Schwerpunkt Empirische Kommunikationsforschung und Methoden. Er ist zudem seit Ende Oktober 2009 Dekan der Philosophischen Fakultät. Rössler ist weder Theater- noch Kinogänger, weil ihm nach eigenen Angaben die Zeit dazu fehlt. Da er aber Kinder hat, baut er des öfteren zu Hause mit Beamer und Leinwand ein Home-Kino auf. Grundsätzlich vermisst er nichts in Erfurt, ein bisschen fehlt ihm vielleicht die „bibliophile Szene in Erfurt,



wie man sie in Leipzig oder Frankfurt findet“. Als kulturell unschlagbar bezeichnet Rössler hingegen die Erfurter Herbstlese, da solch eine Veranstaltungsreihe in der Umgebung ihresgleichen sucht.

Text: Isabelle Bethé

Kleiner Wirbelwind in der großen weiten Welt

Eher unscheinbar kommt die 23-jährige Nuha Suzaly daher, wenn man ihr auf dem Campus begegnet. Seit dem Wintersemester 2007 ist die 1,48 m große Malaysierin als Studentin der Biomedizintechnik in Ilmenau. Zuvor lernte sie Europa kennen und schätzen, als sie direkt nach dem Schulabschluss ein Jahr als Austauschschülerin in der Schweiz verbrachte. Dort lernte sie neben der Kultur auch die Deutsche Sprache kennen. Dies hat ihr Interesse an der europäischen Kultur geweckt, so dass sie als Au Pair in München für ein weiteres Jahr nach Europa kam. Hier wuchs der Wunsch, in Deutschland zu studieren.

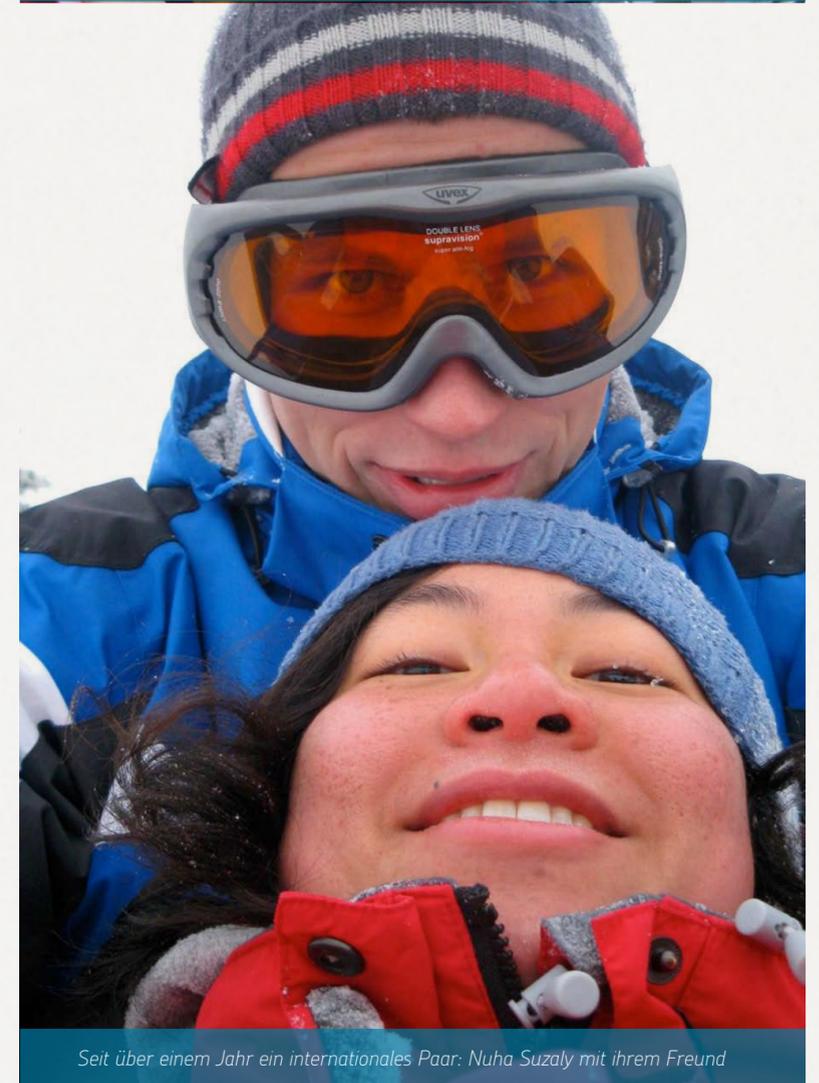
Nach vielen Bewerbungen und Angeboten, unter anderem aus Aachen und München, machte am Ende Ilmenau das Rennen, weil es dort, wie sie sagt, keine Studiengebühren gibt und es dort viel ruhiger ist. Viel Ruhe gönnt sie sich hier aber keineswegs. Nach zwei Semestern voller Party ist ihr Leben neben dem Studium nun vorrangig dem Sport gewidmet. Neben Capoeira, Klettern, Snowboarden und Slackline hat sie schon Rugby und Reiten ausprobiert. Im Rugby hat sie sogar an zwei Spielen in der Regionalliga für Erfurt teilgenommen. „Ich finde es schön, neue Leute kennenzulernen“ sagt sie von sich selber.

Das tut sie auch bei ihren zahlreichen Unternehmungen und ist seit Anfang 2009 mit ihrem deutschen Freund zusammen, mit dem sie auch gemeinsame sportliche Aktivitäten wie Klettern und Radtouren unternimmt. Bei so viel Abwechslung gibt es kaum Momente für Langeweile oder sogar Heimweh. „Ich bin so intensiv mit Studium und Sport beschäftigt, dass ich kaum Zeit zum Nachdenken über Heimweh habe. Außerdem sind meine neuen Freunde hier wie eine zweite Familie.“ sagt die 23-Jährige. Nachdem Nuha Suzaly mit ihren fast drei Jahren in Ilmenau für sich persönlich schon sehr lange an einem Ort ist, schmiedet sie schon Pläne für die Zeit nach ihrem Bachelorabschluss. „Entweder ich mache meinen Master in Ilmenau mit einem Auslandssemester oder den Master woanders im Ausland“. Eins scheint auf jeden Fall sicher: Ruhig und langweilig wird ihre Zukunft sicher nicht werden.

Text: Stefan Körner
Photos: Ulli Schneider



Immer Unterwegs: Nuha Suzaly erkundet Europa



Seit über einem Jahr ein internationales Paar: Nuha Suzaly mit ihrem Freund

Your future starts with SCHOTT today



Willkommen in Ihrer Zukunft, Willkommen bei SCHOTT!

Rund um die Welt, rund um die Uhr arbeiten rund 17.300 SCHOTT Mitarbeiter in 42 Ländern permanent an immer wieder neuen, besseren Lösungen für den Erfolg unserer Kunden. Lösungen aus High-Tech-Werkstoffen, wie z.B. Spezialglas, die in nahezu allen Technologie-Bereichen eine wichtige Rolle spielen – von CERAN®-Kochflächen über Solaranlagen und Pharmaverpackungen bis zu wichtigen Komponenten für die Automobilsicherheit. Wenn Sie gemeinsam mit uns die Produkte von übermorgen gestalten wollen, sollten wir uns kennen lernen.

Wir suchen insbesondere

- Ingenieure (m/w)
 - Wirtschaftsingenieure (m/w)
 - Natur- und Wirtschaftswissenschaftler (m/w)
- mit internationaler Ausrichtung.

Es erwarten Sie spannende Projekte, interessante Aufgaben und nette Teams in Bereichen, die unsere Zukunft beeinflussen.

Mehr über uns und aktuelle Einstiegsmöglichkeiten – auch im Ausland – finden Sie unter www.schott.com/jobs

SCHOTT Personal Service
Region Thüringen
Sarah Köhler
Otto-Schott-Str. 13
07745 Jena
Tel.: +49 (0) 3641/681-5440
sarah.koehler@schott.com

www.online-bewerberportal.de

SCHOTT
glass made of ideas

Jena & Ilmenau schreiben für Lemma, weil...

Team Jena: Wir schreiben für Lemma, weil die Möglichkeit, in einem neuen Redaktionsteam eine Zeitung von Beginn an mitzugestalten, eine gute Erfahrung ist, die sich einem nur selten

eröffnet. Darüber hinaus ist der Ansatz eines thüringenweiten Printmediums innovativ und zeugt von der Offenheit, Neues auszuprobieren und auch über den Tellerrand zu blicken.



Elisa Nößler, Lutz Granert, Franz Purucker, Sophie Schreier

Team Ilmenau: „Wir schreiben für die Lemma, weil die Idee einer uniübergreifenden Studentenzeitung sehr zeitgemäß ist

und Schreiben sowieso die schönste Art ist, sich auszudrücken und damit die Studenten auf dem Laufenden zu halten.“



Katja Abel, Stefan Körner, Melanie Kleierl

Erfurt & Weimar schreibt, weil...

Team Weimar: ...Warum wir für die Lemma schreiben? Wir sind vier dynamische Weimarer Medienstudentinnen, extrem mitteilungsbedürftig und formulierungsaffin. Das erklärt eigent-

lich schon alles! Außerdem streben wir nach Erfolg, Macht und Ruhm. Nebenbei freuen wir uns die thüringische Zeitungslandschaft ein wenig aufmischen zu dürfen.



Anna Planz, Marika Rother, Johannes Deich, Maria Wolff

Team Erfurt: „Wir schreiben für Lemma, weil Studenten am Besten wissen, was Studenten interessiert.“

Text: Jena, Ilmenau, Weimar, Erfurt
Fotos: Marcus Scheidel



André Schuder, Sarah Buch, Isabelle Bethe, Milan Schneider

Hochschul TV Scheiden tut weh...

Das erfolgreiche und beliebte Hochschulfernsehen „UNicut“ an der Uni Erfurt stellt seinen Dienst ein. Grund: Die bisherige Leiterin geht in Mutterschutz. Ihre Stelle als Pressesprecherin wird zu 40% wiederbesetzt, während das Kommunikationswissenschafts-Seminar aus dem Praxismodul sowie dem Berufsfeld mindestens ein halbes Jahr brachliegen wird.

Für journalistisch interessierte Studenten gibt es jetzt nur noch Punkte für „Mescalito“, das Studentenmagazin im freien Radio. Sämtliche anderen Campusmedien gehen auf studentische Initiativen zurück und ermöglichen keinen Punkterwerb.

Wer sich hier engagieren möchte, muss dies in seiner Freizeit tun. Von solchen Problemen sind Studenten sämtlicher Fachrichtungen betroffen: Hat man keine Zeit, bleibt man während seines Studiums ohne Praxiserfahrungen, denn auch Praktika in den Semesterferien sind nicht verpflichtend. Spätestens beim Berufseinstieg wird mancher sich ärgern, dass er – statt theoretische Inhalte zu pauken – das Gelernte nicht schon mal angewendet hat.

Text: Milan Schnieder

Die Einrichtungen der ThULB in Jena sind leer!

Das Hauptgebäude der ThULB in Jena hat ein kniffliges Problem: Mit Beginn des Sommersemesters ist die Bibliothek wie ausgestorben. Die Ursache dafür ist bei den Bachelor-Studenten zu suchen, die nach vorhergehender Akkordarbeit ihr Studium im Schnitt schon zwei Semester vor der Regelstudienzeit erfolgreich beenden konnten oder bei gutem Wetter fernbleiben. Händeringend wird nach den guten alten (und die Regelstudienzeit überziehenden) Magisterstudenten gesucht, welche die zahlreichen Angebote der Einrichtungen der ThULB vom Tagescarrel über Gruppenräume nutzen. Die Kapazitäten für 12 000 bis 15 000 Nutzer wollen schließlich ausgeschöpft werden. Selbst die Ausleihpraktiken sollen verändert, die Wochenendausleihe auf zwei Wochen aufgestockt werden. Damit sämtliche Bücher, die durch verschwindend geringe Leserzahlen auch außerhalb des Abschnitts für Philosophie immer weniger in Gebrauch sind, überhaupt noch in die Regale passen.

Wahrhaft studentenparadiesische Studienbedingungen also – wenn auch nur ein Fünkchen Wahrheit dran wäre. April, April!

Text & Foto: Lutz Granert



Kunstberg auf dem Anger.

Eine mit Kunstschnee bedeckte Rampe in Erfurts Stadtzentrum

Man mag sich über die 32 Meter lange Kunstpiste gewundert haben, die Anfang Januar auf dem Anger aufgebaut wurde. Absicht der RÜBE Marketing GmbH war es, den Winter in Erfurt festzuhalten, die Idee hatte man in Berlin abgucken. Sehr erfolgreich, wie es scheint, denn nach eigenen Angaben rutschten über 20 000 Schneefans die Rampe hinunter – auf Reifen, die der Coolness wegen „Snowtubes“ heißen.

Wer sich gefragt hat, warum nachts das Areal der Rampe taghell erleuchtet war und dunkle Gestalten drum herum

flanierten: dies war der durchaus erfolgreiche, wenn auch wenig ökologisch nachhaltige Versuch dem Vandalismus vorzubeugen. Weil sich die Aktion gelohnt zu haben scheint, ist auch für das nächste Jahr der künstliche Berg mit winterlicher Spaßgarantie schon wieder in Planung. Man kann den nächsten Winter kaum erwarten.

Text: Isabelle Bethé
Photo: Rübe Marketing GmbH



Leere Plätze – kluge Köpfe?

Aufgegriffenes: lemma@zgt.de

Liebe Leser und Leserinnen,

wir bitten darum, schickt uns alles, was euch unter die Füße, die Finger und Augäpfel kriecht. Wir würden gerne in der nächsten Ausgabe euren Jäger- und Sammeltrieb hier ausstellen. Sendet uns eure Leserbriefe, zerrissene Liebesbotschaften, dubioses Straßenfund-Zettelzeugs, Fotos, Geschichten, ein Heilmittel gegen Krebs usw... Bastelt uns was Schönes oder backt uns einen Kuchen – Ich würde gerne einen Kuchen abdrucken lassen, dann kann sich jeder ein Stück rausreißen...

Die Lemma soll durch euch mit gestaltet werden! Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2010.

i love you virus an: lemma@zgt.de

Text: Johannes Deich

Der Drache im Stadtgarten

Am Donnerstag, 3. Juni 2010 kommt ein Drache in den Stadtgarten nach Erfurt. „Drachen gibt es doch gar nicht“ wird man vielleicht denken. Aber es gibt sie doch. Und den Beweis liefert TheaterTotal, ein junges Theaterprojekt aus Bochum. Die 25 jungen Schauspieler spielen 19.30 Uhr die Märchenkomödie „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz. Karten kosten 12 Euro, Studenten kommen für 10 Euro rein. „Das Geld sollte es euch wert sein“ empfiehlt Marie Luise Stahl. Die gebürtige Erfurterin ist nach ihrem Abitur nach Bochum gezogen, um dort bei TheaterTotal mitzumachen. Zehn Monate dauert das Projekt, das Schauspiel-, Tanz- und Gesangsunterricht und mehr beinhaltet. Karten sind bei Tourismus Erfurt sowie im Café Hilgenfeld auf dem Campus der Uni Erfurt erhältlich. Mehr Infos: www.theatertotal.de

Text: Milan Schnieder

Studentenleben for real...



Karikaturen: Marika Rother

www.horizon-messe.de

horizon
die messe für studium +
abiturientenausbildung

8./9. Mai 2010 | Weimar | Neue Weimarahalle
Sa + So 10 bis 16 Uhr | Eintritt frei | Info-Telefon 0621/122 998 30